

Ringvorlesung vom 18. April 2016

Berufsspezifische Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen für Fremdsprachen

Prof. Dr. Lukas Bleichenbacher (PHSG)


Zusammenfassung

Herr Bleichenbacher ist am Institut für Fachdidaktik Sprachen der PHSG tätig, wo er auch als Bereichsleiter Entwicklung wirkt. Mit seinem Team und in Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, Haute école pédagogique du canton de Vaud, Université de Lausanne, EDK, Universität Fribourg) hat er die Gestaltung und Umsetzung von berufsspezifischen Sprachkompetenzprofilen für Fremdsprachenlehrpersonen vorgenommen. Diese Profile sollen eine Orientierungshilfe sein, um festlegen zu können, welche sprachlichen Kompetenzen angehende oder bereits praktizierende Sprachlehrpersonen erreichen sollen; dabei haben sie aber keinen normativen Charakter. Die Profile sind in vier Sprachen verfügbar (D, F, I, E) und wurden für zwei Schulstufen (Primarstufe, Sekundarstufe) gestaltet, wobei sich die beiden Versionen nur leicht unterscheiden (die Grundkompetenzen sind gleich formuliert). Die Sprachkompetenzprofile sind in fünf beruflich relevante Handlungsfelder aufgeteilt:

1. Unterricht vorbereiten
2. Unterricht durchführen
3. Beurteilen, Rückmeldungen geben und beraten
4. Aussenkontakte gestalten
5. Lernen und sich weiterbilden

Handlungsfeld 1: Unterricht vorbereiten

1.1 *Die Lehrperson kann in der Zielsprache ...*

 schriftliche Dokumente verstehen, um beurteilen zu können, ob diese für eine Verwendung im Unterricht geeignet sind.

- a Einen kurzen authentischen Text (z.B. Werbung, Anleitung, Filmbericht, Liedtext, Tagebuch, Zeitungsartikel, Sachtext, Blog, Comic usw.) verstehen, um zu beurteilen, ob dieser für den Unterricht geeignet ist.
- b Kulturelle Inhalte in einem Lehrmittel verstehen, um zu beurteilen, ob diese für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen geeignet sind.

Abb. 1: Beispiel 1

Die Kann-Beschreibungen wurden in die vier kommunikativen Fertigkeitsbereiche Lesen, Schreiben, Sprechen und Hören aufgeteilt. Zu den Kompetenzprofilen wurden pädagogische Szenarien entworfen, welche die konkrete Umsetzung in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen veranschaulichen.

Zu Beginn seines Referats hat Herr Bleichenbacher aufgezeigt, wie aktuell der Bedarf nach klar definierten Kompetenzen von Sprachlehrpersonen ist. Mit dem früheren Start und der vermehrt kommunikativ-inhaltlichen Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts haben sich die Ansichten, was eine Sprachlehrperson an Sprachniveau und didaktischem Können mitbringen muss, verändert und werden vermehrt diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde von Herrn Bleichenbacher die Dissertation von Laura Loder Büchel zitiert (2014), in welcher aufgezeigt wurde, dass zwischen den Sprachkompetenzen der Fremdsprachenlehrpersonen und jenen der Lernenden keine an sich zu erwartende positive Korrelation besteht, sondern diese in manchen Fällen sogar negativ ist. Auch die starke Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts an den PHs auf den Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) zeugt von diesem Definitionsdrang.

Weiter hat Herr Bleichenbacher in seinem Referat erläutert, wie die Sprachkompetenzprofile erstellt wurden. Das Projekt baut auf einer *needs analysis* auf, in der bereits bestehende Dokumente berücksichtigt wurden, aber auch eigens für dieses Projekt Erhebungen gemacht wurden. 97 Lehrpersonen aus allen Sprachregionen wurden dazu angewiesen, die 87 Deskriptoren (=Kann-Beschreibungen) durchzuarbeiten und dazu Stellung zu nehmen: Machen Sie das? Ist dies in Zukunft eine Anforderung an eine Lehrperson? Ist diese Formulierung verständlich? Eine Diskrepanz zwischen der tatsächlichen und der wünschenswerten Durchführung wurde in allen Handlungsfeldern ersichtlich, wobei die Handlungsfelder 1&2 (Unterricht vorbereiten und durchführen) recht gut abgedeckt waren.

Als weitere Verwendung dieser Sprachkompetenzprofile hat Herr Bleichenbacher die Möglichkeit eines Vergleichs aufgezeigt: Bis anhin wurden mehrheitlich die Sprachkompetenzniveaus des GER als Massstab für die Sprachlehrpersonen benutzt. Das Forschungsteam hat 14 internationale Sprachdiplome mit den erarbeiteten Deskriptoren verglichen. Dabei wurde ersichtlich, dass sich zwischen den Ergebnissen von Sprachdiplomen, die nach GER die Kompetenzen des Niveaus C2 erfüllen, und den erarbeiteten Deskriptoren der Sprachkompetenzprofile eine Deckung von etwa 70% ergibt. Gewisse Handlungsfelder sind dabei nur wenig abgedeckt (HF2/HF3). Diese Erkenntnis floss zwar nicht direkt in die Profile selber ein, wurde aber in Modelle und Empfehlungen für die Lehrerbildung aufgenommen, um diese Kompetenzen besonders zu fördern.

Aktuell entwirft das Team einen Selbstbeurteilungsbogen, der von den Sprachlehrpersonen online erfasst werden kann, sowie weitere Instrumente, insbesondere zur formativen und summativen Fremdbeurteilung. Herr Bleichenbacher hat zudem angetönt, dass er in einem

internationalen Team mitwirkt, das seit Anfang 2016 am Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarats in Graz an einem Vorprojekt zu einem möglichen Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachlehrpersonen arbeitet.

Kommentar

Das von Herrn Bleichenbacher vorgestellte Forschungsfeld ist von grosser Aktualität. Die Neuorientierung des Fremdsprachenunterrichts in der Schweizer Schule hat die Erwartungen und Anforderungen an die Sprachlehrpersonen verändert. Zudem werden von den Pädagogischen Hochschulen klare Kompetenzen erwartet, die sie den Studierenden während der Ausbildung ermöglichen sollen. Dass das Erreichen eines gewissen Sprachdiploms aber nicht automatisch einen für die Lernenden guten Unterricht ermöglicht, kann man intuitiv annehmen. Die Arbeit von Herrn Bleichenbacher und seinem Team liefert Zahlen und Fakten hierzu.

Meiner Meinung nach noch nicht ausgeschöpft ist die Arbeit mit den Lehrpersonen, die die Deskriptoren getestet haben. Einerseits wurde quantitativ gearbeitet, also mit geschlossenen Fragen zu den einzelnen Kann-Formulierungen. Eine ZuhörerIn hat während des Referats angefügt, dass diese Antworten aber teilweise von internen oder externen Faktoren gefärbt sein könnten. Wenn eine Lehrperson beispielsweise antwortet, dass sie keine Austauschsituationen mit Muttersprachlern organisieren kann, kann das vielleicht auf mangelndes sprachliches Selbstvertrauen der Lehrperson selber zurückgeführt werden, oder aber auch auf mangelnde externe Möglichkeiten (finanzielles oder zeitliches Budget), die diesem Deskriptor entgegenwirken. Deshalb muss der Fokus auch auf die Auswertung der nachfolgenden *hearings*, die laut Herrn Bleichenbacher stattgefunden haben, gelegt werden und diese möglicherweise in die Überarbeitung der Profile einbezogen werden.

Ein weiterer Einwand einer ZuhörerIn wurde im Zusammenhang mit einem Ausschnitt des Selbstbeurteilungsrasters benannt: Das didaktische Können kann nicht gänzlich ausgeklammert werden in einem Instrument, das zur Qualitätsmessung von Sprachniveaus von Fremdsprachenlehrpersonen entworfen wurde. Dem stimme ich zu: Bei all der Konzentration auf die zu erreichenden Sprachkompetenzen sollte der Fokus auch auf das Zusammenspiel von sprachlichem und didaktischem Können gelegt werden.

Eine andere Rückmeldung zum vorgelegten Ausschnitt des Selbstbeurteilungsinstruments thematisierte die Tatsache, dass ein sehr grosser Aufwand seitens der Lehrpersonen betrieben werden muss, wenn sie regelmässig diesen Fragebogen als Reflexionsmittel

brauchen wollen. Tatsächlich ist der Fragebogen sehr offen gestaltet und ohne sehr konkrete Unterrichtssituationen kann man ihn meiner Meinung nach nicht gewissenhaft lösen. Ich frage mich, wie attraktiv und realitätsnah ein solch punktuell Reflexionsinstrument für die Lehrpersonen ist.

Alles in allem war das Referat sehr dicht an Informationen, und man hat gespürt, wie sehr das Forschungsteam bereits daran gearbeitet hat und dass sich daraus sehr viele weiterführende Fragen ergeben haben, die nun teilweise bearbeitet werden. Wie Herr Bleichenbacher bin auch ich überzeugt davon, dass die Sprachkompetenzprofile als Referenzrahmen und Diskussionsgrundlage dienen können und es ein Bestreben sein muss, diese international anzupassen. Ich wünsche ihm und seinem Team hierbei viel Erfolg!

Literatur- und Abbildungsverzeichnis:

Skript von Prof. Dr. Lukas Bleichenbacher, verteilt anlässlich des Referats an der Uni Fribourg am 18. April 2016.

Institut für Fachdidaktik Sprachen PHSG: <http://www.phsg.ch/web/forschung/institut-fuer-fachdidaktik-sprachen.aspx> (Stand 22. April 2016)

Sprachkompetenzprofil Deutsch:

http://www.phsg.ch/Portaldata/1/Resources//KP_Primarstufe_9.8.14_V.4.2.pdf (Stand: 22. April 2016)

Abbildung 1: wurde ebenfalls der oben aufgelisteten Quelle (Sprachkompetenzprofil Deutsch) entnommen